

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Kriegschronik von 1870.

24. October.

Schlettstadt capitulirt, wodurch wieder 2500 Gefangene und 120 Geschütze in die Hände der Deutschen fallen. — Marschall Bazaine fängt an durch seinen Adjutanten mit dem Generalfeldmarschall Prinzen Friedrich Karl über die Bedingungen der Uebergabe von Metz zu unterhandeln. — Der sächsische Staatsminister v. Friesen und die hessischen Minister v. Dalwigk und Hofmann begeben sich wie vorher schon bairische, württembergische und badische Minister nach Versailles zu den Beratungen über die deutsche Verfassung. — Vorpöstengefecht des 2. Bataillons des 8. sächsischen Infanterieregiments Nr. 107 zwischen Rogent und Neuilly sur Marne.

25. October.

Fortsetzung der Metz Capitulations-Unterhandlungen durch den General Changarnier im Hauptquartiere des Prinzen zu Corny und durch den Vicecommandanten von Metz General v. Humbert auf Schloß Frescaty vor Metz mit dem Generalfeldmarschall des Prinzen General v. Stiegle.

Der dritte.

Frankenberg, 24. Octbr. Morgen über 8 Tage, als am 1. Novbr., wird der Einzug der schon auf dem Rückmarsche aus Frankreich befindlichen früheren Garnison von Chemnitz, des 7. Infanterieregiments Nr. 106, stattfinden. Ueber das Einrücken der übrigen Theile der 24. Division in ihre alten Standquartiere berichtet das „Dr. 3“, daß dasselbe folgendermaßen erfolgt: Am 30. resp. 31. Octbr. 2 Batterien Artillerie in Freiberg; 2. Novbr. 3 Bataillone vom 107. Regiment und 2. Reiterregiment in Leipzig; 3. Novbr. 2. Reiterregiment in Grimma, resp. Lausitz, 3. Bataillon vom 107. Regiment in Wurzen, 3 Bataillone vom Schützenregiment Nr. 109 in Dresden; 4. Novbr. 1. und 3. Bataillon vom 104. Regiment in Zwickau, 2. Bataillon desselben Regiments in Plauen und 2 weitere Batterien in Freiberg; 5. Novbr. 3. Bataillon vom 104. Regiment in Schneeberg; vom 30. Octbr. bis 4. Novbr. die Munitions- und Proviantcolonnen in Dresden.

Frankenberg, 24. Octbr. Nach einer Bekanntmachung des kaiserlichen Oberpostdirectors zu Leipzig wird im benachbarten Niederwiesenthal nächsten 1. Novbr. eine Postexpedition eröffnet, deren Bestellkreis die Ortschaften Braunsdorf, Cuba und Oberwiesenthal umfaßt. Es wird damit ein längst gefühltes dringendes Bedürfnis der zahlreichen Industriellen dieses Bezirks befriedigt.

Frankenberg, 24. Octbr. In frischer Erinnerung ist noch die hochwogende Bewegung in den verfloffenen Sommermonaten, in denen zur Förderung der socialdemokratischen Ideen und Bestrebungen Volksversammlungen über Volksversammlungen mit dem bekannten langathmigen Redeschwall und Redefluß auch bei uns abgehalten wurden, deren einige sich besonders mit den Zuständen der hiesigen Cigarrenfabrikationsbranche beschäftigten und den durch diese ihr Brod findenden Personen die Augen über die angebliche Bedrückung Seiten ihrer Ar-

beitsgeber öffnen wollten. In erster Reihe war da bekanntlich Herr „Agitator“ Eckstein aus Waldheim, der es so außerordentlich wohl mit den „Arbeitern“ meinte, daß er, wie er sagte, bei keinem Fabrikanten mehr Beschäftigung erhielt. Da theilt nun jetzt der in Leipzig erscheinende socialdemokratische „Volkstaat“ aus Waldheim, dem bisherigen Eige Eckstein's, ein Schreiben mit, das wir im allgemeineren Interesse, besonders aber zu Ruh und Frommen der Verehrer und Verehrerinnen des Genannten hier wiedergeben:

„In Nr. 82 des „Volkstaat“ befindet sich eine Notiz von E. Eckstein aus Waldheim, daß alle diejenigen, die Cigarren von ihm entnommen, nur Zahlung an ihn zu leisten haben, im entgegengegesetzten Falle er dieselbe als gestohlen nicht betrachte.“

Nun werden die auswärtigen Freunde und Parteigenossen nicht wissen, wie die Verhältnisse hier bei uns liegen und das Vorgehen Eckstein's sich nicht erklären können. Darum hier in aller Kürze eine Aufklärung darüber.

Die Parteigenossen werden wissen, daß wir eine Cigarren-Productiv-Genossenschaft nach dem Muster der Grimmitzschauer Tuch- und Webergenossenschaft gegründet haben, unter der Firma Heinrich Hennig u. Comp. und daß Eckstein als Procurist eingesetzt werden sollte. Da jedoch dem Gericht diese Statuten zur Genehmigung vorlagen und dieselben noch nicht bestätigt waren, erbot sich Eckstein, daß das Geschäft einstweilen auf seinen Namen geführt würde, wohl gemerkt, nicht auf seine, sondern auf Rechnung der Productiv-Genossenschaft, denn es waren die Gelder der Productiv-Genossenschaft. Nach sechs-wöchentlichem Arbeiten fanden wir uns veranlaßt, einmal Rechnung von Eckstein zu verlangen, um den Stand des Geschäfts zu übersehen, und hauptsächlich aus dem Grunde, weil Eckstein Niemandem in die Bücher Einsicht nehmen ließ, sondern jedesmal, wenn dies verlangt wurde, es hartnäckig verweigerte, überhaupt ganz diktatorisch und willkürlich verfuhr, was sich natürlich die Theilhaber nicht gefallen lassen konnten, denn es waren die Gelder der Genossenschaft. Aus diesem Grunde wurde von dem Aufsichtsrath Rechnung verlangt, die Eckstein bis zum 1. October ablegen wollte, die aber leider bis heute noch nicht erfolgt ist, trotz aller Aufforderung. Eckstein hat es von einem Tag zum andern verschoben und dabei andrücklich bemerkt, daß er nur sein eigenes Ich im Auge haben müsse. Was der Sache die Krone aufsetzt, ist folgendes: Eckstein meldet am 3. October Abends seinen sofortigen Rücktritt aus der Genossenschaft und erklärt das Geschäft für sein Eigenthum; alle Gelder, Briefe, Korrespondenzen, Bücher und Rechnungen hat er aus dem Geschäft mitgenommen, und ist bis heute noch mit keinem Schritt wieder in dasselbe gekommen (also eine volle Woche), und erklärt alle Anordnungen, die im Geschäft gemacht wurden, für ein Eigenthumsvergehen. Hat nun Eckstein die gefertigten Cigarren auf seine Rechnung verkauft, so ist dies eine Unehrlichkeit von ihm — oder hat er dieselben auf Rechnung der Productiv-Genossenschaft verkauft, so ist dies eine Schamlosigkeit, indem er das Geschäft für sein Eigenthum betrachtet. Wir fragen nun öffentlich:

- 1) Warum legt Eckstein keine Rechnung ab über den schon längst beendeten Strik der Cigarrenarbeiter.
- 2) Warum ließ er trotz aller Aufforderung keinen Strik-Kassirer aus dem Komitee ernennen und behielt alle Gelder in seiner Verwahrung? Und
- 3) warum wurden die Gelder, die bis 14 Tage nach dem Strik noch eingingen, nicht bei Empfang derselben in die Einnahmestelle eingetragen, sondern die Briefe und Coupons fortwährend verschlossen gehalten?

Den Parteigenossen noch zur Nachricht, daß Eckstein aus dem socialdemokratischen Verein gestrichen ist, was auch die höchste Zeit war, denn wir hatten Veranlassung, ihn auszustoßen. Es ist nämlich noch zu bemerken, daß uns von der Partei die in Kasse befindlichen Steuern zur Deckung des Wahlagitationsdeficits überlassen worden sind, daß

diese Summe — 1 Thlr. 20 Ngr. — aber dennoch nicht in die Kasse des Wahlkomitees geflossen, sondern in Eckstein's Händen geblieben ist.

Vorstehendes bitten wir, um der Wahrheit willen, in die nächste Nummer des „Volkstaat“ aufzunehmen, und fordern alle arbeiterfreundlichen Blätter auf, den Aufsatz abzu drucken.

Die Parteigenossen
Heinrich Hennig, Karl Grunewald.

Diese Historie ist die beste Illustration zu den eingangs erwähnten volksbeglückenden und arbeiterfreundlichen Verheißungen: nach dem Schimpfen über die bedrückenden Fabrikanten bei eigener Geschäftsführung die eignen Mitarbeiter, für deren Wohl man nur bedacht zu sein vorgiebt, übervorteilen!

Tagesgeschichte.

Frankenberg, 24. October.

Der deutsche Reichstag ist erst in der vierten Sitzung am Mittwoch beschlußfähig geworden. Man schreibt das nicht rechtzeitige Eintreffen der Mehrzahl der Abgeordneten der Dichtenslotheit zu. Leider scheint dieser Uebelstand aber noch nicht gleich verschwinden zu sollen, wie dies aus einer Erklärung des Reichskanzleramtspräsidenten Delbrück hervorgeht, welche dieser auf eine Interpellation des Abg. Schulze-Dehlig abgab, die Auskunft über den im letzten Reichstage von der Fortschrittspartei erneut eingebrachten und von demselben angenommenen Antrag auf Bewährung von Däten für die Abgeordneten verlangte. Delbrück erklärte, der Bundesrath gebe dem Antrage seine Zustimmung nicht. Schulze-Dehlig hat ferner eine Interpellation eingereicht, um Auskunft zu erhalten über die Resultate der Vertheilung der 4 Millionen Thaler zur Unterstützung eingezogen gewesener Offiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr und ob eine weitere Bewilligung von Unterstützungen aus Reichsmitteln nöthig sei. Der Umstand, daß unter den in Frankreich stehenden Truppentheilen noch viele Reservisten sich befinden, veranlaßte die Fortschrittspartei zu einer weiteren Interpellation, dahin gerichtet: „Wie viel Mannschaften der Reserve stehen noch beim deutschen Heere unter der Fahne? Wodurch ist die Zurückhaltung der Reservisten zu einem 4. Dienstjahre bei nicht mobilen Cavalieregimentern gerechtfertigt? In welchem Umfang wird beabsichtigt, während der Dauer der Occupation Reservisten bei der Fahne zu behalten, bezw. die daraus erwachsenden Lasten auszugleichen?“ Viele der Reservisten sind nun schon weit über Jahr und Tag bei den Fahnen, die daheim in ihrem Friedensberufe benützt sind, von ihren Familien schmerzlich vermissen, während durch die letzte Rekruteneinstellung doch neue Kräfte gewonnen wurden. (Ein großer Theil von Reservisten des sächsischen Armeecorps ist in den letzten Tagen zurückgekehrt; durch die jetzt eintretende Räumung vom weiteren 6 Departements folgen hoffentlich auch